



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

XXVII. Junius. Intrans in domum meam, conquiescam cum illa: non enim habet amaritudinem conversatio illius, nec tædium convictus illius, sed lætitiā & gaudium. Wann ich in mein Hause gehe/ will ich ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

che von geistlichen Dingen mit densel-
bigen ansetzt / die gern darvon han-
deln. Dahero beschließt es der Apo-
stel: Ut det gratiam audientibus,
damit es denen Zuhörenden eine
Gnade bringe; allwo er sagt/ audi-
entibus, denen Zuhörenden; nicht
aber contemnentibus, denen Ver-
achtenden. Dann wann einer dieses
Gespräche verachtet / soll es mit ihm
zu einem öffentlichen Gelächter nicht

angestellt werden. Von dem we-
cher solches Gespräche aus Furcht un-
terläßt/sagt der weise Sprach: qui ta-
cens non habens sententiam loquitur
er schweiget/ dieweil er keine Ein-
sicht zu reden hat; Von dem we-
sen aber sagter: Et est tacens, sed
tempus aptum, Er schweiget/ di-
weil er die gelegene Zeit erachtet
Eccl. 20. v. 6.

XXVII. Junius.

Intrans in domum meam, conqueiscam cum illa: non enim
bet amaritudinem conversatio illius, nec tedium convictus illius,
sed letitiam & gaudium.

Wann ich in mein Hause gehe / will ich mit ihr ruhen; dann
ihre Ansprache hat keine Bitterkeit / und ihre Beywohnung kein
Verdruß / sondern Freude und Lust. Sap. 8. v. 16.

1. **B**etrachte/ daß die/ von welcher
dallhier geredet wird/ die Gött-
liche Weisheit sey/welche die Braut ist/
so du endlich einmahl wirst müssen für
dich erwählen / mit ihr Ansprache zu
halten / und ihr beyzuwohnen / also daß
du bey ihr / durch die Übung des nicht
nur täglichen/ sondern auch unabläßli-
chen Gebetes / die höchste Ruhe findest;
und dieses wird durch die Ansprache
und Beywohnung verstanden. Das
Beywohnen bringet mit sich die An-
sprache / wann diese nicht durch einen
Zufall verhindert wird; Hingegen
bringet die Ansprache das Beywohnen
nicht mit sich; dieselbigen haben unter-
einander Ansprache / welche in einer
Stadt wohnen; diese aber haben mit
einander Beywohnung / welche in ver-
schiednen Häusern wohnen. Dahero ist das
Ansprach-halten ein Handel/ welcher
unterweilen geschieht; Du beyzu-
wohnung aber ist ein unabläßlicher
Handel. Bilde dir nun ein daß du
dieses mit Gott geschehe. Erhöhe
handeln mit ihm alle Tage in der Ruhe/
be/allwo sie etwas von andächtigen
Gebet verrichten; Hernach aber
Tage über pflegen sie gleichsam
mehr an Gott zu gedenden. Und
diese sind / also zu reden / diejenigen
welche mit ihm Ansprache halten.

handeln mit Gott nicht nur in der
Früh / sondern den ganzen Tag durch
die Übung der Göttlichen Gegenwart /
welche sie ihnen ganz gemein machen.
Dies halten nicht nur Ansprache mit
Gott / sondern auch Beywohnung.
Woraus für einer Zahl bist du? Lasset
du dich befriedigen mit der einzigen
Ansprache; oder pflegst du auch Gott
beyzunehmen? Gott gebe du genieße-
st zum wenigsten seiner Ansprache.

2. Betrachte / daß die Ansprache
und Beywohnung der Menschen
ganz unterschieden sey von der Ansprach
und Beywohnung Gottes. Die
Ansprache der Menschen bringet Bit-
terkeit; dieneil sie von Natur hoffärtig
sind / und demnach bald ei-
nen Widerwillen verurrsachet; Die
Beywohnung bringet Verdruß; dann
weil sie auch keine solche Menschen
wären / so sind sie doch endlich Men-
schen / und dabero kan es nicht seyn /
daß sie dir in die Länge nicht einen Wi-
derwillen verurrsachen. Mit Gott ge-
het es ganz anders her. Non habet
amaritudinem conversatio illius,
nec tedium convictus illius, Seine
Ansprache hat keine Bitterkeit / und
seine Beywohnung keinen Ver-
druß. Du hast in seiner Ansprache
keine Bitterkeit zu fürchten; dann er ist
von Natur der allerlieblichste. Spiritus
meus super me! dulcis, mein Geist
ist süß über Honig. Eccl. 24. Du

hast auch in seiner Beywohnung kei-
nen Verdruß zu fürchten; dann eben
deswegen hat er von sich selbst ge-
saget: Mein Geist ist süß über Ho-
nig; dieneil seine Süßigkeit nicht säl-
tiget / wie das Honig. Handle mit ei-
nem Menschen von so guter und lieb-
reicher Natur / als du willst / so kan es
doch nicht seyn / daß du in die Länge an
ihm nicht einen Mangel findest / wel-
cher fähig ist / einen Verdruß zu verur-
rsachen. Was kanstu in Gott ersin-
nen / das ihm mangle? Je mehr du mit
ihm umgehst / je mehr siehest du ihn
vollkommen; und also hastu allezeit
weniger Gefahr / verdrüßlich zu wer-
den. Ja auch nach langer Zeit verur-
rsachet dir seine Ansprache nicht nur keine
Bitterkeit / un seine Beywohnung keine
Verdruß; sondern hingegen verurrsache sei-
ne Ansprache die höchste Freude; un sei-
ne Beywohnung die höchste Lust. Non
enim habet amaritudinem conver-
satio illius, nec tedium convictus
illius, sed læticiam & gaudium,
Dann seine Ansprache hat keine
Bitterkeit / und seine Beywohnung
keinen Verdruß / sondern Freude
und Lust; das ist / die Ansprache hat
Freude / und die Beywohnung Lust.
3. Betrachte / daß die Freude und
die Lust zwar ins gemein allezeit eine
Bedeutung haben; jedoch sind sie / ei-
gentlich darvon zu reden / ganz unter-
schieden. Dann die Lust ist allein von
einem

einem gegenwärtigen Gut; die Freude aber von einem künftigen. *Expectatio iustorum laetitia*, Die Freude ist eine Erwartung der Gerechten. *Prov. 10. v. 28.* Wann du hörest/ daß dein Freund schon nahe sey/welcher aus weit entlegenen Landen ankommt/ und von dir alle Stunden mit grosser Begierde erwartet wird/ so vermerckst du in dir alsobald ein Frolocken/welches machet/ daß du ihm entgegen lauffest. Biß dahin aber empfindest du/ eigentlich darvon zu reden/ noch keine Lust/ sondern nur eine Freude. Alsdann aber empfindest du eine Lust/wann du sein Angesicht genießest/ ihn beherbergest/ umfängest/ küßest/ und dasjenige Gut wirklich besitzest/welches du verhoffet hast. Eben dieses geschieht auch in unserm Vorhaben. Die einzige Ansprache/die du mit Gott hast/ wann du in der Frühe ein wenig mit ihm handelst/ und hernach den Tag hindurch nicht mehr an ihn zu gedencen pflegest/ kan die vollkommene Frölichkeit in dir niemahls verursachen/ welche eine Lust genennet wird; Diweil du alsdann die Gegenwart deines Gottes nicht vöslig besitzest/ sondern allein hoffest. Wie wilstu mit einer so wenigen Ansprache zu der Übung der Göttlichen Gegenwart gelangen/ welche allein denen Beywohnenden zugehöret? Es ist nicht möglich. Derohalben musstu ihn unabläßlich vor dir haben; welches niemahls geschehen kan/ tomt du dich auch eine kleine Zeit von demselben entfernest/ dem du verlangst/ mit ihm zu gehen mit dem Schritt/ erwecket deiner Einbildung/ oder deines Verstandes/ oder deiner großen Liebesbegungen. Darnachhero/ so lang du dieses nicht thust/ kanst du nicht wissen/ was die Lust sey. Alsdann wirst du Lust zu der Freude kommen/ wann du dahin gelangest/ daß du deinen Gott allezeit bey dir gegenwärtig behaltst/ vermittelst desjenigen Gebets/welches den ganzen Tag hindurch wirft vor dir/ als einem Haus-genossen/ welches dich zu genießen giebt. *Laetitia cum in gaudio cum vultu tuo* Du wirst ihn erfreuen in der Luft deines Angesichts. *Psal. 20.* Darobest gewöhne dich daran/ daß du dich zu solche Gebet gewöhnest/ wie du wirstu allezeit außs wenigste die Freude erfahren/ welche denen eigenlich zugehöret/ so ihr Gut allbereit gegenwärtig haben. Und also wirstu dich nicht mehr mit einer Betrübniß beissen/ wie die/ so noch ferne darvon sind; sondern mit einer Freude/ wie die/ die es ganz nahe haben.

4. Betrachte/ daß diese Lust der gegenwärtigen Guts den Frieden bringet. Dabero/ wann einer vorbeständig zu obermelter Übung der Göttlichen Gegenwart gelanget/ so gelanget er auch zur Besizung des höchsten Friedens.

Wie dann auch dieses die Urfa-
che ist / daß ein solches Gebet / wann es
in seiner Vollkommenheit ist / eine Ru-
he gemet wird. *Intrans in domum
meam, conquiescam cum illa*, Was
ich in mein Haus gehe / will ich mit
ihr ruhen. Was für eine Ruhe ge-
niehet der Geist dann / wann er pfleget
sinnlich zu handeln mit seiner Braut /
das ist mit der Göttlichen Weis-
heit von welcher alhier geredet wird.
Er findet sie alle Augenblick / wanns
ihm beliebt. Er verlangt nichts
mehr / als bey ihr zu seyn / und dasjeni-
ge stillschweigend anzuhören / was sie
saget. Allda hält sie alle ihre drey
Sinnlichkeiten einhellig beyammen /
soo solam quiescit, und ruhet nicht
allen gleichsam in einem hohen Still-
stehen / sondern conquiescit, sie
ruhet mit / gleichsam in einem sanft-
ten Schloß; Sie hat niemand mehr /
der sie ungerathen aufwecke; es hat auf-
gehört alles Getöse der Einbildung /
alle Bemühung des Verstandes; und
wenn alle seine Sinnlichkeiten die
Schönheit der hohen Wahrheit gegen-
wärtig genießen / so thut er unterdes
nichts anders / als dieselbe betrach-
ten / verwundern / lieben und ein Wol-
gefallen daran haben. Derohalben ist
zu hochachten / daß der weise Mann in
diesem Textenicht saget / *conquiescam
apud illam, ich will bey ihr ruhen;*
sondern / *conquiescam cum illa, ich
will mit ihr ruhen.* Dann der Geist
Junius.

wird daselbst nicht seyn / als wann er er-
stummet / seiner unwissend / und auff den
Abblick seiner lieben Braut gähling
wäre todt zu Boden gefallen; son-
dern er bleibt lebendig und aufrecht ste-
hen; er handelt lieblich mit ihr / er be-
trachtet und liebet sie / er verwundert
sich ihrer / und hat ein Wolgefallen an
ihr auff solche Weise / daß er nicht das
geringste müde wird. Und also / indem
er mit ihr handelt / ruhet er. *Conqui-
escam cum illa, ich will mit ihr ru-
hen / nicht apud illam, bey ihr.* Die-
ses ist endlich das Land der Ruhe / in
welches er gelanget / nachdem er lange
Zeit gewandert hat durch die Wüsten
unter der Trockne / unter Verlassen-
heiten / unter Ausschweifungen des
Gemüths / und unter den Widerwärtig-
keiten / welche man an der Betrach-
tung zum öfttern muß ausstehen / bis
man dahin gelanget. In diesem Lande
der Ruhe wohnet die Weisheit / wel-
che anigo auch ruhet / als sie nach sechs
Tagen hat aufgehört zu wirken.
*Requievit die septimo ab universo
opere, quod pararat, Sie hat den
siebenden Tag geruhet von allem
Werck / das sie verrichtet hatte.*
*Gen. 2. v. 2. Dahero lade deinen Geist
ein / daß er ihm belieben lasse / daselbst
mit ihr zu ruhen.*

5. Betrachte / daß der weise Mann
mit seinem Göttlichen Verstande eben
darauff habe zielen können / als er ge-
sprochen: *Conquiescam cum illa,*
Sff f ich

ich will mit ihr ruhen. Dann die Ruhe/welche der Geist in einem solchen Gebete genießet/ hat eine völlige Gleichheit mit der Ruhe der Weisheit/welche er ihm selbst vermählet hat. Nachdem die Weisheit den siebenden Tag erreicht hat/ sahe sie unzählbare schöne Werke/ die sie gemachet; sie schätzte dieselben hoch/ und hiesse sie gut; jedoch sahe sie zugleich/ daß sie keines derselben Werke von nöthen habe; und deswegen hat sie nicht in denselben/ wie die menschlichen Künstler pflegen/ sondern allein von denselben geruhet. *Requievit die septimo ab univerto opere, quod patrarat*, Sie hat den siebende Tag von allem Werk geruhet/das sie gemacht hatt; allwo nicht gesaget wird/ in opere, in allem Werke, sondern ab opere von allem Werk. Wie kan man aber auff solche Weise sagen/ daß sie geruhet habe? Ist sie dann nicht eben demselben siebenden Tage fortgefahen zu würcken/ indem sie die gemachten Dinge vollbracht und erhalten hat? Führt sie nicht noch allezeit zu würcken fort mit Hervorbringung der Bäume/ der Thiere/ und anderer unterschiedlicher Dinge? Ja diese Weisheit selbst/ als sie auff die Welt herab gestiegen/ und von etlichen eine Ubertretterin des Sabbats genennet worden/ hat bezeuget/ daß sie/ andern zu Gute/ auch an dem Sabbath niemahls unterlassen habe zu würcken. *Pater meus usque modo operatur,* & ego operor, Mein Vater ruhet nicht noch bisz anezo/ und ich würcke auch. Joan. 5. Wie kan denn gesaget werden/ *requievit*, sie hab geruhet? Es wird gesaget/ sie habe geruhet/ die weil sie unterlassen hat/ die gleich mühsame Werke zu verrichten. Die Werke/ so die Göttliche Weisheit/ Ieso mit ihrer Macht verrichtet/ hat nur allein Werke *productionis, creationis*, des Hervorbringens und nicht der Erschaffung. Etwas anders ist *producere*, her vor bringen ein anders *patrare*, erschaffen. Die Erschaffen geschieht/ wann man aus nichts machet. Das Hervorbringen aber, wann man etwas aus dem des jenigen nimmt/ von welcher Art gehoben werden. Dierentzwey sind die Werke des Hervorbringens und so schwer sind/ wie die Werke der Erschaffung/ welche/ allezeiten eine Stärke der Allmacht erfordert haben/ so können dieselben Werke/ in den Wercken der Erschaffung/ ein Tag genennet werden. Und also wird geruhet von der Weisheit gesaget/ *requievit die septimo ab univerto opere, quod patrarat*, Sie hat den siebenden Tag von allem Werk geruhet/das sie gemacht hatte. So bilde dir ein/ daß dieses auch der Fall auff gewisse Art in dem Gebete welches seine höchste Ruhe/ und gleichsam sein annehmlicher Sabbath ist/ ruhet; aber wie ruhet er? *Wird*

nicht? Freulich würdet er / aber nicht
 mehr auff solche Weise / wie vorhin / als
 er hat zu betrachten angefangen. Von
 Anfang hat er die mühsamen Werke
 gemachet / parabat, er hat erschaffen.
 Dann er mußte gleichsam erschaffen die
 Bedürfnisse / die Verständnisse / und
 die Gemüths-Neigungen / in welchen
 sie begriffen war. Und also hat sie mit
 ihren Sinnlichkeiten grosse Gewalt
 brauchen müssen. Aber aniego machet
 sie es nicht mehr also. Dann iego wür-
 det die die Dinge dermassen leichte /
 als er sie nicht wirkete; gestalt sie die-
 selbe allen hervorbring / producit,
 non parat, und nicht erschaffet. Die-
 ses demnach ist die Ursache / daß man sa-
 get sie ruhe. Es siehet der Geist zwar
 wohl / daß alle diese mühsame Werke /
 die er mit dem Betrachten gemachet
 hat / gut gemacht seyn; Erant val-
 cebona, sie waren sehr gut. Dieweil
 andere süssere Werke in ihrer Krafft
 enthalten waren; Nichts destoweni-
 ger / non requievit in illis, hat er in
 ihnen nicht geruhet; dieweil er sie nicht
 mehr von nöthen hat; sondern / requie-
 vit ab illis, er hat von ihnen geruhet;
 dieweil er aniego Werke der Hervor-
 bringung / und nicht der Erschaffung
 machet. Requiescit ab universo o-
 pero, quod pararat, Er ruhet von
 allen Wercken / das er erschaffen hat.
 Bedingst du nicht auch in das Land der
 selbigen Ruhe zu kommen / allwo
 die Tage der Arbeit gleichsam völlig

auffgehöret haben / und ein immerwäh-
 render Sabbath ist? Darauf hat der
 Apostel wunderbarlich gezelet / als er
 gesprochen: Relinquitur Sabbati-
 smus populo Dei; qui enim ingres-
 sus est in requiem ejus, id est, in ter-
 ram modo dictam, etiam ipse requie-
 vit ab operibus suis, sicut & a suis
 Deus, Es wird dem Volk Gottes
 der Sabbath gelassen; dann der in
 seine Ruhe / das ist / in das erstemelde
 Land / ist eingegangen / der hat auch
 geruhet von allen seinen Wercken /
 gleichwie auch Gott von seinen Wer-
 ken geruhet hat. Hebr. 4. v. 9. Wai-
 du aber einen solchen Sabbath verlangst /
 so mußt du wissen / daß vor einem Sab-
 bath viel Tage der Mühe und Arbeit
 gehen müssen. In die septima Sab-
 batam est, An dem siebenden Tage
 ist der Sabbath. Exod. 16. v. 26.
 6. Betrachte / daß du dir vielleicht
 einbildest / dieses Land der Ruhe sey der-
 massen weit entlegen / daß du müßtest ü-
 ber Berg und Meer reisen / wann du
 dahin gelangen willst; gleichwie die Ju-
 den aus Egypten in das Paradies ver-
 reisset sind. Aber dem ist nicht also; dann
 du hast es in dir selbst. Höre / wie der
 weise Mann rede: Intrans in do-
 mum meam, conquiescam cum illa,
 wann ich in mein Haus gehe / will
 ich mit ihr ruhen. Es ist nicht von-
 nöthen / daß du in das Haus der Braut
 gehest. Sey du / wie du seyn sollst / sey
 weis / sey from / so wird die Braut selbst
 in

in dein Haus kommen. Es ist genug /
 daß du sie zu dir berufest. *Invocavi,*
 & venit in me *Spiritus Sapientiae,*
 Ich habe geruffen und der Geist der
 Weisheit ist zu mir kommen. *Sap.*
 7. v. 7. Und wird allein erfordert / daß
 du wohl in dich selbst gehest; dann so
 lange du unter denen Pforten deiner
 Sinnlichkeiten stehst / ist alles verge-
 bens. Sondere dich ab von aller Ge-
 meinschaft der Menschen. Was ist
 alle dein Sehen? Was ist alle dein Hö-
 ren? Was ist alle dein Reden? So
 lange du es also machest / bistu nicht in
 deinem Hause verschlossen / sondern du
 bist ausser dem Hause / und zugleich auch
 von der Weisheit entfremdet. Diese la-
 det dich zwar ein / sie ermahnet dich / sie
 berichet und züchtiget dich / aber sie
 giebt dir keinen Kuß. *Sapientia foris*
prædicat; in plateis dat vocem su-
 am, Die Weisheit prediget von
 aussen; auff den Gassen giebt sie ih-
 re Stimme. Aber seinen Kuß giebt
 sie nicht; in capite turbarum clami-
 tat; convertimini ad correptionem
 meam, zu oberst bey denen Schaa-
 ren schreyet sie; befehret euch auff

meine Züchtigung. *Prov. 1. v. 22.*
 Wann du willst ihre himmlische Weis-
 heit / ihre Umarmungen / ihre Lieb-
 sen / und ihre Liebe genießen / so er-
 lasse die Gassen. Was will ich an-
 sehen? Die Absonderung von allen Crea-
 turen soll also beschaffen seyn / daß
 dich in dem Gebete nachhoffig die
 Weisheit vermählet / an ihrer
 Sprach und Beywohnung theil
 habest / auch endlich die so süße
 mit ihr genießest. So lange du
 Creaturen zu genießen verlanget
 du desjenigen in Ewigkeit nicht ge-
 niesen / der sie erschaffen hat. Verlang
 mit ihnen mehr zu handeln / als
 auch sie können geleitet werden
 Gut zu erkennen / welches du er-
 nest. *Qui audit, dicat, venit, dicit*
hört / der soll sagen / kommen.
 In
 übrigen siehestu wohl / was ihre Weis-
 heit und Beywohnung sey. Die
 Sprach ist voll der Bitterkeit / und die
 Beywohnung voll des Verdrusses.
 Glaubstu es nicht? So ist es in
 chen / daß du die Ansprache und Be-
 wohnung des Herrn nicht erlan-
 habest.

XXVIII. Junius.

Ne verearis usque ad mortem justificari, quoniam merces De-
 manet in æternum.

Schäme dich nicht / gerechtfertiget zu werden bis zu dem
 Tode; dann die Belohnung Gottes bleibet ewig. *Ecc. 12. v. 22.*
 Betrachte / wann auch die Be-
 lohnung / so Gott seinen Die-
 nern in dem Himmel bereitet hat /
 eine gemeine Belohnung wäre /